

Zwei Schicksale, ein Weg 1

Geknüpftete Bande (One-Shot zu Hinata & Neji in meiner One-Shot-Sammlung bitte lesen^^)

Von Lesemaus

Kapitel 17: Ausflug

Ausflug

Am Nachmittag schlug Neji vor, was mich ziemlich überraschte, dass wir einen Ausflug machen könnten.

Schön und gut, aber ich fragte mich wohin, da er mir nicht verriet, wo er mich hinbrachte, ich wusste nur, dass es sich außerhalb des Hotelgeländes befand.

Neji zog sich nicht um, ich erlaubte mir ausnahmsweise mal ein anderes Outfit, welches aus einer kurzen dunkelblauen Hose und einem hellblauen Top mit Spaghettiträgern bestand. Seit dem Streit vor ein paar Stunden hatten wir uns beide abgeregt, obwohl ich immer noch leichte Schuldgefühle hatte, da ich ihn für meine Probleme verantwortlich machte, obwohl er genauso betroffen war wie ich.

Still ging ich neben ihm her, als wir das Hotel zusammen verließen. Die Sonne schien weiterhin und es herrschten angenehme Temperaturen.

Die Straße, die in die Stadt führte, war belebter, als das ganze Hotel. Kleine Kinder liefen durch die Gegend und jagten über die Straßen einem kleinen Ball hinterher.

Einmal polterte der Ball gegen eins meiner Beine und blieb vor mir liegen. Ich hob ihn auf und sah erwartungsvoll zu einem der Kinder, doch diese rührten sich nicht von der Stelle, anscheinend trauten sie sich nicht ihren Ball wieder ab zu holen.

Leicht lächelnd sah ich ein Kind an, das allmählich näher trat. Ein paar Schritte vor mir blieb es endlos stehen. Bedeutungsvoll streckte ich ihm den Ball entgegen, damit er ihn mir abnahm. Schnell tippelte es zu mir und nahm mir den Ball ab. Fröhlich lachend wandte es sich um und rannte zu seinen Freunden zurück, die dann weiter rum tollten. Lächelnd sah ich ihnen hinterher. Kinder waren schon etwas Wunderbares.

Als ich wieder aufrecht stand schlang Neji seine Arme um mich, als er hinter mich trat. „Was ist?“, fragte ich ihn, als er keine Anstalten machte mich los zu lassen. „Du würdest bestimmt eine gute Mutter abgeben.“, flüsterte er in mein Ohr, was mich leicht erröten ließ. „Hör auf so einen Mist von der zu geben und lass mich los!“, forderte ich ihn auf. Er kicherte leise, befreite mich aber aus seiner Umarmung.

„Gehen wir weiter?“, fragte er mich. „Meinetwegen.“, sagte ich und setzte mich in Bewegung. Unterwegs legte mein Mann einen Arm um meine Taille, was ich vorerst skeptisch betrachtete. „Wo gehen wir eigentlich hin?“, fragte ich, nun doch neugierig

geworden, wo er mich hinführte. „Das ist ein Geheimnis.“, sagte er provokant und stupste mir frech auf die Nase. „Hey!“, beschwerte ich mich, doch Neji tat es mit einem Lächeln ab und führte mich weiter.

Wir spazierten durch das Einkaufsviertel, indem viele Stände und Läden aufhatten. Viele Menschen erledigten ihre täglichen Einkäufe dort, mittlerweile drängte sich Mensch an Mensch, was beim Hotel das komplette Gegenteil war, dort musste man Ausschau halten, um überhaupt einen anderen Menschen zu erspähen.

Als wir bereits quer durch die ganze Stadt gelaufen waren, blieb ich entnervt stehen, da mein Begleiter immer noch einen Arm um meine Taille hatte, damit auch jeder merkte, dass ich mehr als nur eine Freundin war, musste er natürlich auch stehen bleiben, es sei denn er wollte mich von den Socken reißen. Genervt verschränkte ich die Arme vor der Brust und sah Neji mit einem stechendem Blick an. Beschwichtigend hob er die Hände. „Wir sind gleich da, gedulde dich noch etwas.“, sagte er ruhig zu mir. „Entweder sagst du mir jetzt wo genau es hingehet oder ich weigere mich auch nur einen weiteren Schritt zu machen.“, drohte ich ihm. „Wenns sonst nichts ist.“, sagte er gespielt gelangweilt. Verwundert sah ich ihn an. „Was?“, fragte ich ihn überaus intelligent, als ich mich auch schon eine Sekunde später auf seiner Schulter wieder fand, die sich in meinen Bauch drückte. Fröhlich pfeifend setzte er seinen Weg fort. „Was erlaubst du dir eigentlich?“, warf ich ihm an den Kopf. „Lass mich sofort runter!“, forderte ich, doch er ignorierte mich gekonnt.

Ich zappelte, wand mich, aber sein eiserner Griff ließ einfach nicht nach. „Ich tu dir schon nichts.“, sagte er beschwichtigend. „In dieser Hinsicht kannst du mir schon vertrauen.“, sagte er in einem veränderten Ton, ich glaubte Gekränktheit aus seiner Stimme zu hören, verwarf diesen Gedanken aber schnell wieder. Seit wann konnte Neji bitte gekränkt klingen? Ich kannte ihn nur von seiner kalten Seite, die manchmal Sonnenschein durchließ.

Doch seit unserer Ehe hatte er sich verändert, zwar erst in kleinen Schritten, aber auch dort, wo es auffällt. Deswegen geht er jetzt auch so zahm mit mir um.

Ein paar Minuten gingen wir durch den angrenzenden Wald, der das Dorf umgab. Auf einer großen Lichtung ließ er endlich von mir ab und setzte mich auf den Boden. Stirn runzelnd sah ich ihn an, als er sich von mir abwandte, um auf irgendetwas hinter mir zu schauen. Irritiert drehte ich mich ebenfalls um. Was war denn da so interessantes, was seine Aufmerksamkeit erregte?

Als ich mich umdrehte, blieb mir zunächst die Luft weg. Ein riesiger See erstreckte sich vor mir. Das Wasser war fast gänzlich durchsichtig und glitzerte silbern durch das Sonnenlicht, welches auf es fiel. Eine kleine Wiese erstreckte sich am See entlang, auf der die verschiedensten Blumenarten wuchsen. Gänseblümchen, Veilchen, Tulpen, wie gesagt alles Mögliche. Im See sah man einzelne Fische schwimmen, man konnte ihren Weg mit den Augen verfolgen. Es war herrlich hier.

Überrascht warf ich Neji einen kleinen Seitenblick zu. Woher wusste er, dass mir so etwas gefiel? Hatte Hanabi ihm das irgendwann gesteckt oder kam er von selbst darauf? Neji und ich waren die Einzigen, die sich momentan hier befanden, zu mindest sah ich niemanden außer uns beiden, Tiere außer Acht gelassen.

Ein leichter Wind wehte, der mir leicht die Haare zerwühlte. Eine meiner kurzen Strähnen hing mir danach im Gesicht herum, die ich mir aus dem Gesicht streichen wollte, als eine andere Hand dies für mich übernahm, die sich anschließend auf meine Wange legte. Okay, allmählich spürte ich doch, wie mir die Röte ins Gesicht schoss.

„Warum das alles?“, fragte ich ihn, um von meiner Röte ab zu lenken. „Einfach nur so.“, gab er zurück und strich mir mit dem Daumen über die Lippen, um mich zum

Schweigen zu bringen. Wortlos beugte er sich zu mir hinunter und drückte mir einen Kuss auf die Lippen, den ich erwiderte. Bereits nach kurzer Zeit löste er sich wieder von mir und fasste mich an der Hand. Gemeinsam gingen wir näher an den See heran, um ihn besser betrachten zu können. Wir setzten uns gemeinsam in Mitten der Blumen und genossen die entspannte Atmosphäre, die momentan zwischen uns herrschte.

Neji schloss dabei seine Augen und so glaubte ich natürlich, er schliefe, was er aber keineswegs tat. Vorsichtig, um ihn nicht zu wecken, rutschte ich näher an ihn heran und betrachtete sein friedliches Gesicht.

Im Schlaf konnte er so unschuldig auswirken, irgendwie niedlich. Bedacht darauf ihn nicht zu wecken, strich ich ihm über die Wange. Er hatte die Arme hinter seinem Kopf verschränkt, damit das Sonnenlicht nicht direkt in sein Gesicht schien. Ich glaube ich liebe ihn, ging es mir durch den Kopf, was mich doch verwunderte. Ich dachte ich konnte ihn nie lieben, auch wenn er mein Cousin war. Es wirkte so suspekt.

Neckisch fuhr ich ihm mit der Nasenspitze über seine eigene. Jetzt konnte ich auch wieder lachen, schon komisch, wie schnell bei einem Menschen sich die Stimmung änderte. Vor ein paar Stunden hätte ich ihm noch am liebsten den Hals umgedreht. Ich spürte seinen warmen Atem über mein Gesicht streichen, als ich in meiner Position über ihm gebeugt verharrte. So richtig entspannt sah ich ihn nur selten, er wirkte in jeder Situation ein wenig angespannt, außer bei einer, die ich nicht erwähnen möchte. Kurz schweifte mein Blick zu seiner Stirn, auf der sein Mahl war, welches von seinem Konoha Stirnband verdeckt wurde. Was hatte es für eine Qual für ihn sein müssen in die Nebenfamilie geboren worden zu sein? Manchmal fragte ich mich was besser gewesen wäre: Er geboren in meine Position und ich in seine Position. Unsere beider Mütter hatten wir früh verloren, aber Neji hatte auch seinen Vater einbüßen müssen. Ich kannte die Geschichte nur vom Hören, aber erinnern tu ich mich kaum noch, ich war damals schließlich erst vier junge Jahre alt.

Ein feindlicher Ninja hatte mich aus meinem Zimmer entführt, ich hatte zu der Zeit geschlafen. Lautlos stahl er sich mit mir davon. Er hatte mir extra einen Klebestreifen auf den Mund geklebt, damit ich nicht schreien konnte. Es geschah in voller Dunkelheit, er hatte gewartet bis alle im Anwesen schliefen. Die Wachen hatte er mit Leichtigkeit außer Gefecht gesetzt.

Nejis Vater jedoch hatte den Überfall mitbekommen und stellte sich dem Ninja entgegen. Mit seinem weit ausgebildeten Byakugan rettete er mir das Leben, er wurde allerdings schwer von einem Kunai getroffen, das mit Gift versehen war. Er starb wenige Tage später, da man nicht herausfand welches Gift ihm genau verabreicht wurde. Für Neji brach eine Welt zusammen, erst Mutter, dann Vater. Als er mich das erste Mal gesehen hatte, hatte er mich noch niedlich gefunden, doch ab diesem Moment hasste er mich. Er trainierte wie ein Irrer, um seinem Vater alle Ehre zu machen und mich zu übertrumpfen und ich war damals einfach zu schwach, um ihm entgegen treten zu können, doch das war nun vorbei. Er war vielleicht etwas weiter als ich, aber ich blieb ihm dicht auf den Fersen.

Tja und nun bin ich mit dem Sohn der Nebenfamilie verheiratet und betrachtet ihn gerade, wie er schläft, peinlicher ging es echt nicht mehr.

In Gedanken versunken streichelte ich ihm weiter die Wange, wie bei einem kleinen Kind, das beschützt werden musste. Er hatte schon so viel Leid durchmachen müssen, jeder von uns. Aber im Gegensatz zu ihm besaß ich noch Familie, er nicht mehr.

„Über was denkst du nach?“, fragte Neji flüsternd und öffnete seine Augen, sodass er mir in meine blicken konnte. Erschrocken darüber, dass Neji doch wach war setzte ich

mich richtig hin, nicht das er noch etwas Falsches dachte. Oh man war das peinlich! „Hinata was ist denn mit dir los?“, fragte Neji nun eindringlicher und setzte sich ebenfalls auf. „Gar nichts.“, sagte ich leise und wandte mich von ihm ab. Seit wann fiel es mir so schwer, ihm zu widerstehen? Ist ja schlimm!

Eine Kopfnuss riss mich aus meinen Gedanken. Ich hielt mir die schmerzende Stelle und sah entgeistert zu Neji, der meine Reaktion abwartete. „Was soll das?!“, fuhr ich ihn an. Er schaute mir direkt in die Augen, die ruhig und gelassen wirkten. „Worüber hast du nachgedacht? Und behaupte nicht das Gegenteil, ich weiß was ich sehe, mittlerweile kenn ich dich besser als du dich selbst.“, versuchte er mir ein weiteres Mal eine Antwort zu entlocken, „Warum willst du das unbedingt wissen?“, fragte ich leise. „Es interessiert mich halt was meine Frau in ihrem Hinterstübchen denkt.“, gab er zurück.

Mit hochgezogener Augenbraue schaute ich zu ihm.

„Nein.“, sagte ich entschieden. „Ich sags dir nicht.“ „Und warum nicht?“, fragte Neji hartnäckig. Er ließ einfach nicht ab und ich dachte, ich wäre hartnäckig. Mit einem Ruck stand ich auf und ging ein paar Schritte von ihm weg. Langsam drehte ich mich zu ihm um und streckte ihm die Zunge raus, ehe ich los rannte, von ihm weg. „Hey!“, rief er mir hinterher und setzte zur Verfolgung an. Mit einem riesigen Satz landete er direkt vor mir, sodass ich scharf bremsen musste, um nicht in Neji hinein zu laufen.

„Nun sag schon.“, bat er mich. „Ich hab doch gesagt nein! Belassen wir es dabei.“, sagte ich genervt und drängte mich an ihm vorbei.

Neji reagierte instinktiv und hielt mich ab Ellbogen fest. Eindringlich sah er mich an. „Warum hast du Geheimnisse vor mir?“ „Habe ich nicht und jetzt lass mich los!“, forderte ich mit laut gewordener Stimme auf. „Will ich aber nicht.“, sagte er betont gelassen und zog mich näher zu sich, sodass ich fast in seinen Armen lag. Seine andere Hand strich mir eine Strähne hinters Ohr, die mir in der Hektik ins Gesicht gerutscht war. Beschämt senkte ich den Blick und musterte das Blumenfeld auf dem Boden. „Sieh mich an.“, flüsterte Neji mir ins Ohr, was mir eine Gänsehaut über den Rücken jagte. Ich biss mir auf die Unterlippe, bevor ich aufsaß. Ein Lächeln zierte die Lippen meines Mannes, als er sich zu mir nach vorne lehnte. Nur noch wenige Zentimeter trennten unsere Gesichter voneinander. „Was stellst du da mit deinen Lippen an?“, fragte er hauchend. „Die gehören immer noch mir.“, endete er und küsste mich wieder auf den Mund, jedoch viel intensiver als vorhin.

Nekisch fuhr er mit seiner Hand meine Seite entlang und kitzelte mich Stellenweise, sodass ich lachen musste und damit den Kuss unterbrach. Nachdem ich mich beruhigt hatte, befreite ich mich aus seinem Griff. „Du bist gemein! Du weißt ganz genau, dass ich kitzlig bin.“, beschwerte ich mich. „Das ist ja der Spaß an der Sache. Wo wäre denn sonst die Herausforderung?“, sagte er belustigt.

Gespielt gekränkt stemmte ich die Hände in die Hüften. Jungs und ihre Sprüche! „Bist du jetzt beleidigt?“, spielte er mit. „Ja, und tu nicht so als wüsstest du den Grund nicht.“, gab ich Kontra. „Oh man, dabei hatte ich schon versucht mich zu ändern.“, fluchte er und stapfte mit dem Fuß. „Aber du bist auch nicht ganz übel.“, sagte ich leise mit einem roten Schimmer um die Nase herum.

„War das gerade ein Kompliment?“, fragte er ungläubig, während ich mich zum Gehen wandte. „Ja, war es.“, sagte ich im Gehen. Kommst du jetzt endlich?“, fragte ich ihm beiläufig über die Schulter und lächelte ihn an. Er erwiderte es und folgte mir dann in einem kleinen Abstand.

Allmählich bereute ich es nicht im Geringsten mit ihm im Urlaub zu sein.

Hier nun wieder ein neues Kapi meiner FF^^

Hoffe es hat euch gefallen^^

Auf Kommis würde ich mich freuen, um zu erfahren, ob euch der Verlauf der Story gefällt oder eher nicht^^